



# WINTERKONZERT 2025

Programm

# Programm – Winterkonzert 2025

## **Lars Straehler-Pohl (\*1981)**

We choose to go to the moon (Uraufführung)

Sprecher: Derrick Jenkins

## **Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840-1893)**

Klavierkonzert Nr. 2 in G-Dur, op. 44

Solist: Lambis Vassiliadis

1. Satz: Allegro brillante e molto vivace
2. Satz: Andante non troppo
3. Satz: Allegro con fuoco

---

Pause

---

## **Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840-1893)**

Sinfonie Nr. 5 in e-moll, op. 64 (Schicksals-Sinfonie)

1. Satz: Andante – Scherzo (Allegro con anima)
2. Satz: Andante cantabile, con alcuna licenza
3. Satz: Walzer. Allegro moderato
4. Satz: Finale. Andante maestoso – Allegro vivace (Alla breve) –  
Meno mosso

### **Konzerte:**

Freitag, 24.1.2025

19:30, Stuttgart, Paul-Gerhardt-Kirche

Samstag, 25.1.2025

20 c.t, Tübingen, Festsaal der Neuen Aula

Studentenphilharmonie Tübingen  
Musikalische Leitung: Symeon Ioannidis  
Solist: Lambis Vassiliadis (Klavier)

**Dieses Semester widmen wir in stillem Gedenken**

**Alina Marie Bauer**  
**(2002-2024)**

**Du fehlst uns allen sehr!**

## Lars Straehler-Pohl



Zunächst als Cellist sammelte Lars Straehler-Pohl (\*1981) Erfahrungen im RIAS JO unter Ingo Metzmacher und Herbert Blomstedt und schloss parallel dazu sein Studium der Philosophie, Psychologie und Neueren Geschichte an der FU Berlin

sowie die School of Design Thinking am HPI Potsdam ab. Als Dirigent erhielt er prägende künstlerische Impulse im LEADProgramm von Jukka-Pekka Saraste und im Dirigentenseminar bei Kurt Masur. Mit seinem Streichquintett Metamorphosen belegte Straehler-Pohl den zweiten Platz beim internationalen Kompositionswettbewerb Engelbert Humperdinck. Daneben entstanden Kompositionen für Orchester, audiovisuelle Arbeiten und literarische Texte. Ebenen sinnlicher Erfahrung sind Thema seiner internationalen Veröffentlichungen und in der Vermittlung als Lehrbeauftragter für Ästhetik. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.lars-strahler-pohl.com](http://www.lars-strahler-pohl.com)

---

Jedes Semester gibt es eine Ausschreibung für einen Kompositionswettbewerb. Das Gewinnerstück des „Philharmonie Kompositionspreis“ wird von der StudPhil uraufgeführt. Mit diesem Wettbewerb wollen wir junge Menschen fördern und die Ziele der Musik unserer Zeit erforschen und unterstützen.

Der „Philharmonie Kompositionspreis“ wird für eine Komposition für großes Sinfonieorchester ausgeschrieben (2222, 4231, Pauken, Schlagzeuger, Streicher). Es wird pro Semester eine Komposition ausgewählt, die symbolisch mit einhundert Euro honoriert wird und in zwei bis drei Konzerten aufgeführt wird. Die Komposition darf davor weder aufgeführt noch aufgenommen sein. Die Frist für das Einreichen der Komposition ist für das Sommersemester der 1. April und für das Wintersemester der 1. Oktober. Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen finden Sie unter [www.studentenphilharmonie.de](http://www.studentenphilharmonie.de).

**Derrick Jenkins** wurde in Ebbw Vale, Südwales geboren und studierte während der „Swinging Sixties“ in London. Seit 1970 lebt und arbeitet er in Stuttgart. Dabei ist er als Lehrer, im pädagogischen Verlagswesen und Sprecher für Film, Fernsehen (Voice-over, Lippensynchronisation) und Radio aktiv. In den 1980er und 90er Jahren war er Sänger der Folk-Gruppe *Strange Vibrations*. Jenkins ist Mitglied der NEAT (Neues Englisch-Amerikanisches Theater) Gruppe, mit der er in zahlreichen Produktionen gearbeitet hat. So war er unter anderem als Gott in Arthur Millers *Die Erschaffung der Welt*, als Satan in Mark Twains *Letters from the Earth*, als der König in William Saroyans *The Cave Dwellers*, als John Lennon in *In His Own Write*, und als alle männlichen Stimmen in Dylan Thomas' *Under Milk Wood* zu erleben.



**Lambis Vassiliadis** stammt aus Florina (Griechenland) und wurde schon früh von Persönlichkeiten wie V. Merzhanov, Y. Menuhin und J. Tocco beeinflusst. Während seiner Karriere hat Lambis Vassiliadis Konzerte in den meisten Ländern Europas, den Vereinigten Staaten und Asiens gegeben. Seine Auftritte mit Orchestern umfassen unter anderem die Londoner Philharmonie, die Prager Philharmonie sowie die Bangkok Philharmonie. Die Gesamtzahl seiner Solokonzerte und Kammermusikauftritte übersteigt 400 Konzerte. Achtzehn Aufnahmen bei verschiedenen Plattenfirmen belegen das Repertoire und die künstlerische Glaubwürdigkeit des Künstlers, wie sie von der internationalen und nationalen Presse bestätigt werden. Er hat 30 Jahre Erfahrung im Unterrichten an Universitäten (seit 1993 als Assistenzprofessor an US-amerikanischen Universitäten). Er lebt und arbeitet seit 2003 auf Korfu.



**Symeon Ioannidis** stammt aus Thessaloniki und hat in seiner Heimat sowohl Klavier und Geige als auch Mathematik studiert, ehe er sich – nach einer Hospitanz bei Sylvain Cambreling, Christoph Marthaler und Anna Viebrock sowie der Begegnung mit Iannis Xenakis in der Oper Frankfurt – ganz der Musik verschrieb. Es folgte ein Klavierstudium an der Hochschule für Musik Frankfurt am Main sowie ein Studium im Fach Orchesterdirigieren an den Musikhochschulen in Weimar und Berlin (»Hanns Eisler«). Er ist Preisträger internationaler Wettbewerbe und leitete musikalisch Konzerte und Opernproduktionen im In- und Ausland mit Orchestern wie: Berliner Symphonie Orchester, Berliner



Symphoniker, Deutsche Kammerakademie Neuss am Rhein, Neubrandenburger Philharmonie, Württembergische Philharmonie Reutlingen, Symphonisches Orchester Thessaloniki, State Symphony Orchestra Antalya, Staatsorchester Thessaloniki, Orchester der Komischen Oper Berlin, Hamburger Symphoniker. Pädagogische Erfahrung sammelte er an den Musikhochschulen Dresden, „Hanns Eisler“ Berlin und UdK-Berlin. Ioannidis gab Seminare u. a. im Jugendfestspielhaus Bayreuth und in Rheinsberg und wirkte als Dirigent bei mehreren CD-Aufnahmen mit. Seit 2000 ist Ioannidis Mitbegründer und Leiter des Ensembles für Neue Musik »Cornucopia«. Er war künstlerischer Leiter des Werkstatt-Orchesters Dresden, sowie der Sinfonietta Bardou. Er ist Gastdirigent an der Komischen Oper Berlin, Chefdirigent der Studentenphilharmonie Tübingen und des Benjamin Franklin Orchesters, BDZ-Landesmusikrat/Leiter in Berlin und Lehrbeauftragter an der Universität der Künste - Berlin. Neben seiner Dirigiertätigkeit arbeitet Symeon Ioannidis als Komponist. Seine Studenten erringen Preise und Stellen in erstklassigen Orchestern. Internationale Sommerkurse für Violine und/oder Kammermusik runden seine Tätigkeit ab.

## **Die Studentenphilharmonie**

Die Studentenphilharmonie Tübingen an der Eberhard- Karls-Universität, kurz StudPhil, existiert seit 1967. Sie bietet musikbegeisterten Studierenden und Berufstätigen die Möglichkeit, innerhalb intensiver Probe-phasen ein anspruchsvolles, sinfonisches Programm zu erarbeiten. Dabei stehen neben dem musikalischen Anspruch immer auch die Spielfreude und der Ausdruck im Vordergrund. Schwerpunkte der musikalischen Arbeit sind sinfonische Werke und Solokonzerte aller Epochen, wobei das Orchester vor allem jungen Solisten die Gelegenheit geben will, sich der Öffentlichkeit vorzustellen. Höhepunkte der Arbeitsphasen bilden jeweils mehrere Konzerte im süddeutschen Raum zum Ende des Semesters. Daneben finden immer wieder selbstorganisierte Konzertreisen im In- und Ausland statt. Zuletzt fuhr die Studentenphilharmonie an die Ostsee (2010), sowie nach Oberfranken (2012) nach China (2014) und im August 2016 sowie 2023 für eine Woche nach Griechenland auf Konzertreise. Auch die Möglichkeit, Kontakte zu anderen Studierenden zu knüpfen und der Ausgleich zum studentischen Alltag bieten einen Anreiz zum Mitspielen. Denn neben dem Proben und Musizieren kommt das gesellige Beisammensein, z.B. beim Stocherkahnfahren oder den auswärtigen Probewochenenden, nicht zu kurz. Symeon Ioannidis ist seit dem Sommersemester 2014 Leiter der Studentenphilharmonie Tübingen. Er hat dieses Amt von Thomas Hauschild übernommen, der nach 16 Jahren im Januar 2014 sein letztes Konzert mit der Studentenphilharmonie gegeben hat.

Ganz herzlich möchten wir uns auch bei unseren Dozenten bedanken, die uns bei Registerproben unterstützt haben:

Violine: Symeon Ioannidis, Celli/Bass: Lars Straehler-Pohl, Blech und Holz: Matthias Nassauer und Peter Fellauer.

## **Lars Straehler-Pohl - We choose to go to the moon (UA)**

Unter brennender Sonne hören am 12. September 1962 etwa 40.000 Menschen die Vision einer Mission in die Kälte des Alls. In seiner Rede an der texanischen Rice University skizziert John F. Kennedy die erste Reise eines Menschen auf die Oberfläche des Mondes. Eine Rede zwischen Fantasie und Pragmatismus, zwischen Pathos und Leichtigkeit, zwischen Ernsthaftigkeit und Humor, die in der Hochphase des Kalten Krieges trotz ihrer heterogenen Motive ein friedliches Ziel propagiert. Die in die Musik hineingesprochenen Redeabschnitte von Kennedy und dessen Berater Ted Sorenson wurden so ausgewählt und dramaturgisch geordnet, dass die rhetorisch stärksten Bilder die Mondlandung als Vision gemeinsamer Anstrengung, einem beinah wörtlichen *per aspera ad astra* betonen. Straehler-Pohls *We choose to go to the moon* wird mit einem Blick in den nächtlichen Himmel eröffnet und endet mit dem Aufsetzen der Apollo11-Landekapsel auf der Mondoberfläche knapp 7 Jahre nach Kennedys Rede.

## **Pjotr I. Tschaikowski - Klavierkonzert Nr. 2 in G-Dur**

Kaum ein Konzert hat so wenig nach einem Vergleich mit einem anderen Werk gestrebt und ihn doch unausgesprochen provoziert: Den Vergleich mit Tschaikowskis 1. Klavierkonzert in b-Moll, das 1875 von Boston aus einen regelrechten Siegeszug angetreten war. Man kann sagen, dass diese Entwicklung dem Wirken der zwei nachfolgenden Klavierkonzerte hinderlich gewesen ist. Dabei wurde das 2. Klavierkonzert in G-Dur vom Publikum 1882 durchaus freundlich aufgenommen. Man stieß sich aber an Kleinigkeiten: Der 1. und der 2. Satz waren zu lang, der Kopfsatz im Besonderen schien zudem thematisch sehr verwirrend und mit zu vielen solistischen Kadenzen ausgestattet. Große Verwunderung rief auch die Tatsache hervor, dass das Klavier im zweiten Satz, dem *Andante non troppo* sich zurücknimmt und im Wesentlichen zwei andere Solisten begleitet, einen Geiger und einen Cellisten. Prompt hat das Konzert mehrere Bearbeitungen erfahren, der Pianist Alexander Siloti, ein Cousin Sergei Rachmaninows, kürzte den 1. Satz um 24 und den 2. gleich um 200 Takte und korrigierte einige Tempobezeichnungen nach oben, sprich: Das Konzert wurde schneller.

### **Der 1. Satz - Allegro brillante e molto vivace**

Das erste Thema in G-Dur, ein dynamisches, scheint weniger der Romantik denn dem Ideal der Wiener Klassik zu entspringen: Klar strukturiert kommt es daher, zuerst im Orchester, vom Klavier wiederholt. Jeder Absatz des Themas wird mit sogenannten Mannheimer Raketen beschlossen,

tonleiterförmigen Aufgängen in Sechzehntel-Noten, die ein klassisches Dekorativ zu Mozarts Zeiten bildeten. (Tschaikowski bildete nicht nur Auf-, sondern auch Abschwünge) Doch schon ab Takt 16 scheint alles nicht mehr so zu sein, wie man es von einer Exposition im herkömmlichen Sinne kennt. Es geht nämlich mit einem etwas anderen Motiv in e-Moll weiter. Insgesamt sechs thematische Ideen weist der Kopfsatz aus, nämlich neben dem Eingangsthema in G-Dur und dem ab Takt 16 weitere ab Takt 32, 78, 147 und 295. Darunter ist natürlich das obligate zweite Thema. Die Taktzahlen betrachtet sieht es so aus, als habe Tschaikowski ein wenig Mathematik in den Kopfsatz eingebaut, jedes neue Thema startet nach einer ungefähren Verdopplung der Taktzahl. Und es ergibt sich eine weitere Besonderheit: Alle sechs Themen sind eng miteinander verwoben. Tschaikowski hat einen bestimmten Abschnitt des Themas in G-Dur in den anderen Abschnitten aus immer neuen Perspektiven beleuchtet. Es ist die Kombination der 1-Viertel/2-Achtel/1-Halbe-Notenbewegung im Intervall einer Sekunde, die in allen Themen als Formation auftritt. (Im Thema ab Takt 147 wird sie insoweit modifiziert, dass Tschaikowski nicht an den festen Notenwerten, wohl aber am Sekundenabstand festhält.) Und als wollte er der Enge des Intervalls gleich wieder entfliehen, setzt er dem Motiv stets neue, melodisch weit ausgreifende Melodien sowie Klavierkadenz hinzu.

Hinsichtlich des zweiten Themas hat sich Tschaikowski auch etwas Außergewöhnliches einfallen lassen: In Takt 73 bis 77 endlich in der bei der Grundtonart G-Dur für das zweite Thema herkömmlich vorgesehenen Tonart D-Dur angekommen, setzt er in Takt 78 einen schwurbeligen Orchesterakkord, mit dem alles einfach einen halben Ton höher gezogen wird. Das zweite Thema steht somit in Es-Dur. Einer Einleitung durch die Klarinette folgt ein lyrisches Motiv, das in einem Dialog zwischen Klavier und Querflöte versponnen wird. Die Reprise ab Takt 478 wird zuvor von einer solistischen Kadenz über die Mannheimer Raketen des ersten Themas eingeleitet. Sie (die Reprise) ist ganz konzentriert auf das erste und das zweite Thema, die dort im klassischen Sinne unmittelbar aufeinander folgend vorgestellt werden.

## **Der 2. Satz - Andante non troppo**

Der zweite Satz in D-Dur beginnt mit dissonanten Akkorden, die sogleich aufgelöst werden, das Orchester intoniert sie wie Seufzer. Es folgt eine solistisch auftretende Violine, die gleichsam den erläuternden Prolog eines Erzählers imitierend zu dem eigentlichen Thema ab Takt 20 führt. Ein ebenfalls solistisch gespieltes Cello tritt hinzu. Das Klavier greift erst spät das



Thema auf und setzt diesem im weiteren Verlauf dem ruhigen ein etwas leidenschaftlicheres in Moll entgegen, verweilt aber anschließend nur noch als Begleitung von Violine und Cello, die in einen langen, sich abwechselnden aber auch verschränkenden Dialog getreten sind.

### Der 3. Satz - Allegro con fuoco

Der Schlusssatz in G-Dur ist ein typisches Rondo mit verschiedenen russischen Motiven, darunter auch ein kosakisches Thema, das aufgrund seines Schwierigkeitsgrades dem Pianisten ein weiteres Mal Gelegenheit gibt, dem Publikum sein Können zu präsentieren.

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/2.\\_Klavierkonzert\\_\(Tschaikowski\)](https://de.wikipedia.org/wiki/2._Klavierkonzert_(Tschaikowski)), leicht gekürzt

## Pjotr I. Tschaikowski - Sinfonie Nr. 5 in e-moll

Der russische Komponist Pjotr Iljitsch Tschaikowski schrieb seine Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64 (*Schicksals-Sinfonie*) im Jahre 1888. Obwohl Tschaikowski zehn Jahre nach der vorhergehenden vierten Sinfonie gegenüber seiner Brieffreundin und Gönnerin Nadeschda von Meck Ängste äußerte, dass er sich „ausgeschrieben“ habe, schrieb er seine 5. Sinfonie innerhalb weniger Wochen in seinem Landhaus Frolowskoje bei Klin. Die Uraufführung fand unter der Leitung ihres Komponisten am 17. November 1888 in Sankt Petersburg statt. Die Sinfonie ist Theodor Avé-Lallemant gewidmet. Die Sätze durchzieht ein gemeinsames Leitthema, das Schicksalsmotiv.

Über das Programm des **ersten Satzes** schrieb Tschaikowski: „Introduktion. Völlige Ergebung in das Schicksal oder, was dasselbe ist, in den unergründlichen Ratschluss der Vorsehung. – Allegro: Murren, Zweifel, Klagen, Vorwürfe.“ Der Satz beginnt mit einer bedächtigen Melodie der Klarinetten, die das Schicksalsmotiv der Sinfonie darstellt:



Die Melodie leitet über zum energischeren, von Flöten und Klarinetten initiierten und von den Streichern übernommenen Hauptthema des Satzes. Das zweite Hauptthema des Satzes wird unter gelegentlicher Einmischung des Leitmotivs von den Holzbläsern intoniert.

Der **zweite Satz**, in dessen Zusammenhang Tschaikowski fragte, ob er sich „dem Glauben in die Arme werfen“ soll, beginnt mit einer tiefen Einleitung der Streicher, bevor ein Hornsolo zum kantablen, von Tschaikowski als „Lichtstrahl“ bezeichneten Hauptthema des Satzes anhebt und schließlich von Klarinette und Oboe unterstützt wird. Bei diesem Thema ließ sich Tschaikowski offensichtlich von Joachim Raffs 10. Sinfonie „Zur Herbstzeit“ inspirieren, in deren drittem Satz es in nahezu identischer Weise im Horn erklingt. Vom donnernd einsetzenden Schicksalsmotiv wird das Hauptthema dieses zweiten Satzes nur kurz unterbrochen.

Der **dritte Satz** ist im Stil eines ruhigen Walzers geschrieben. Auch er lässt sich vom Schicksalsmotiv nur kurz stören. Wie der erste Satz beginnt auch der **vierte Satz** mit dem Schicksalsmotiv, das diesmal aber bestimmter, vor allem in Dur, auftritt:

Andante maestoso (♩ = 80)  
Violin/Cello

Nach einer ausführlichen Einleitung des Finales geht dieses zu einem feierlichen Ausbruch des Orchesters über, den dieses, gelegentlich vom Schicksalsmotiv begleitet, bis zum Schluss des Finales fortführt.

Während die Uraufführung noch mäßig ausfiel, befand der Kritiker Josef Sittard die Sinfonie für eine der „bedeutendsten musikalischen Erscheinungen unserer Zeit“. Heute gehört die fünfte zusammen mit der vierten und sechsten Sinfonie Tschaikowskis zu dessen beliebtesten Sinfonien.

Tschaikowski selbst bezeichnete seine fünfte Sinfonie zunächst als „mislungenes Werk“ (vor allem wegen des Finales) und schätzte gar die vorhergehende 4. Sinfonie höher ein. Nach einer Aufführung in Hamburg ein Jahr später änderte er jedoch seine Bewertung und schrieb an seinen Bruder Modest: „Die Musiker fanden mit jeder Aufführung der Sinfonie mehr und mehr Gefallen an der Musik. [...] Auch das Konzert verlief hervorragend. Das Ergebnis ist, dass ich keine schlechte Meinung mehr von der Sinfonie habe, sondern sie wieder mag.“

## **Mitwirkende**

### **Konzertmeisterin:**

Anna Maria Jüdt  
Velarde

### **Violine 1:**

Amelie Epp  
Sarah Schumacher  
Franziska Mößler  
Jeannine Rebmann  
Samara Baurycza  
Anna Margaretha  
Krause  
Yueyi Liu  
Mona Eisele

### **Violine 2:**

Fiona Podolski  
Julia Pauler  
Constanze Braun  
Julie Grauer  
Finja Flad  
Consuelo Salinas-  
Herrera  
Leonie Vögele  
Tobias Sauerwald  
Jasmine Möller

### **Viola:**

Jan Marquardt  
Myriam Alini  
Madeleine Fuest

### **Violoncello:**

Maximilian Kassai  
Markus Wirth  
Maximiliane Körber  
Maria Wolf  
Lorenz Luidl  
Friedemann  
Schwemer

Jonas Grauer  
Sylvia Lange-  
Schneemilch

### **Kontrabass:**

Dorina Barthold  
Dieter Schade

### **Flöte/Piccolo:**

Mirjam Höchel  
Felizia Grob  
Lea Tewald

### **Oboe/Englischhorn:**

Janna Becker  
Svenja Wingerter

### **Klarinette**

Yunhe Zhao  
Leslie Schillen  
Leontine Franz

### **Fagott**

Theresa Nagel  
Dirk Schmidt

### **Horn:**

Felix Henn  
Emma Gutsche  
Clara Kieser  
Fiona Lies

### **Trompete:**

Johannes Möll  
Jona Hauger

### **Posaune:**

Philipp Seyfang  
Konstantin Drach  
Michael Kramer

### **Tuba:**

Christian Ludwig

### **Schlagwerk:**

Matthias Hirzel  
Jakob Franz  
Fabian Pätzold

### **Lust mitzuspielen?**

Die Studentenphilharmonie Tübingen sucht ständig neue Mitspieler:innen in allen Instrumentengruppen, insbesondere Streicher. Wenn ihr Interesse habt, dann schreibt eine E-Mail mit euren Kontaktdaten und eurem Instrument an:

**mitspielen@studentenphilharmonie.de**

### **Kontakt**

Felix Henn und Amelie Epp

leitung@studentenphilharmonie.de

### **Vorschau fürs Sommersemester 2025**

Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 3 in F-Dur

Ferdinand David: Concertino für Posaune und Orchester, Posaune: Elias Möll  
Uraufführung tbd

Nähere Informationen zu den weiteren Konzerten und dem Programm und Proben finden Sie in Kürze auf unserer Homepage:  
[www.studentenphilharmonie.de](http://www.studentenphilharmonie.de)

### **Impressum:**

Redaktion und Gestaltung: Felix Henn



Like uns auf Facebook!